

# Denker der Freiheit

## Zum Tod des Theologen Thomas Pröpper

Erst auf dem Weg einer nachholenden Selbstmodernisierung gelang es bekanntlich der römisch-katholischen Kirche auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil, sich der Moderne zu öffnen und deren Errungenschaften, allen voran die Menschenrechte, die Gewissens- sowie die Religionsfreiheit, anzuerkennen. Eine der Folgen dieser historischen Verspätung war,

dass die katholische Theologie kaum genuin neuzeitliche Denkformen hat ausbilden können. Langsam nur konnte es gelingen, die Blockade zu überwinden. Der Streit darum, was unter Autonomie von Moral und Vernunft zu verstehen sei, gehört bis in die Gegenwart hinein zu den theologiepolitischen Kampfplätzen.

Umso bemerkenswerter ist die Position von Thomas Pröpper, der bis zu seiner Emeritierung 2003 in Münster als Systematischer Theologe tätig war. Seine Arbeit wurde von der Überzeugung vorangetrieben, dass ausgerechnet das katholischerseits so hartnäckig stigmatisierte Freiheitsdenken der Neuzeit noch in seiner Entgegensetzung zum christlichen Glauben eine größere Nähe zu ihm aufweist als die Denkweisen früherer Epochen. Nicht bei den Synthesen eines Thomas von Aquin suchte Pröpper mithin

den Ankerpunkt für seine Theologie. Sondern er folgte, für einen katholischen Theologen eher ungewöhnlich, Suchbewegungen eines philosophischen Gottdenkens, für das ein Duns Scotus steht und der Nominalismus. Dies bestärkte Pröpper schließlich in seiner Ansicht, dass ausgerechnet im Ausgang von Kant und in der Auseinandersetzung mit Philosophen der Klassischen Deutschen Philosophie Anknüpfungspunkte gefunden werden können, um den christlichen Glauben vor dem Forum der Vernunft zu bewähren. Die Beschäftigung mit Fichte und Schelling, aber auch mit Kierkegaard und, aus dem 20. Jahrhundert, mit Hermann Krings bestimmt den philosophischen Standort seiner Arbeiten.

Wie ist der Moderne theologisch zu begegnen? Eigentlich ist der Gedanke naheliegend, sich auf die Reflexion subjekthaf-

ter Freiheit als verbindlicher Instanz und Ausgangspunkt einzulassen und zwar sowohl um der Möglichkeit einer argumentativen Vermittlung wie um der Chance einsichtiger Kritik am tatsächlichen Gang der neuzeitlichen Freiheitsgeschichte willen. Die Entschiedenheit, mit der Thomas Pröpper fordert, sich dem Neuzeitdenken zu öffnen, entspringt bei ihm der Einsicht, dass sich christliche Theologie durchaus bei ihrem Thema befindet, wenn sie das, was christlich „Gnade“, „Sünde“ und „Erlösung“ heißt, in Kategorien der Freiheit auslegt. Der Grundgedanke ist ebenso elementar wie, im besten Sinne des Wortes, fromm. Gott ist Schöpfer einer Freiheit, die er in ihre eigene Autonomie hinein freilässt. Im Alter von 73 Jahren ist Thomas Pröpper am Dienstag nach langer schwerer Krankheit gestorben.

GEORG ESSEN